

dem neuen Gesetz weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben wären. So viel auch der Minister zu Anfang des Circulars von den »befriedigenden Ergebnissen« spricht, so sehr schränkt er dieses Lob doch wieder durch das weiter Gesagte ein.

Vor allem hebt er als besonders störendes Moment hervor, worauf schon vor Erlaß des Gesetzes allseitig hingewiesen wurde, daß dem subjektiven Ermessen einer Anzahl von Verwaltungsbehörden die Zulassung der Druckschriften zum Vertriebe anheimgestellt ist. Daß die Ansichten der Behörden in dieser Beziehung sehr auseinander gegangen sein müssen, wird in obiger Verfügung selbst zugestanden; gleichzeitig aber auch, daß durch diesen Übelstand die ganze Wirkung des behördlichen Einschreitens geradezu lahm gelegt wird, wenn z. B. in einem Bezirk unter den obwaltenden gesetzlichen Verhältnissen Druckschriften, die von der heimischen Behörde verboten sind, trotzdem ungehindert verbreitet werden können.

Die eigentliche Wirkung des Gesetzes würden wir aber erst genügend beurteilen können, wenn wir Kenntnis von den gesamten verbotenen Druckschriften hätten; es wäre daher von großer Wichtigkeit für die dabei interessierten Kreise, in den Besitz der oben erwähnten Nachweisung der vom Vertriebe ausgeschlossenen Druckschriften zu gelangen. Wir glauben auch nicht, daß der Herr Minister ein dahinzielendes Ersuchen abschlägig bescheiden würde, da ihm nur daran gelegen sein kann, wenn den Buchhändlern durch Bekanntmachung dieser Nachweisung eine gewisse Direktive gegeben wird.

Auf einen Punkt in obiger Verfügung wollen wir noch zurückkommen. Es wird in derselben von Erscheinungen in der Kolportagelitteratur gesprochen, in denen eine gewisse Verherrlichung des Verbrechertums betrieben wird.

Wir wissen nun allerdings bei der ganz allgemeinen Kritik des Ministers nicht, auf welche besonderen Vorkommnisse sich dieselbe gründet; wir möchten aber doch ganz im allgemeinen zu diesem Vorwurfe bemerken, daß die hier in Frage kommende Litteratur hauptsächlich durch eine aus alten Zeiten her datierende Geneigtheit des Volkes zur Verherrlichung gewisser hervorragender Verbrecher hervorgerufen wird. Eines unserer berühmtesten und bedeutendsten Litteraturwerke, Schillers Räuber, hat ja die Parole für dieses Heldentum im Räuberwesen ausgegeben. Eine ganze Flut von Räuberromanen und Räuberdramen folgte jenem Bühnenwerke, das, wie uns berichtet wird, auch einzelne unreife Jünglinge dazu getrieben hat, in die böhmischen Wälder zum Räuberhandwerk zu eilen, so wie heut zuweilen leicht erregbare Gymnasiasten durch die Lektüre der Lederstrumpfgeschichten veranlaßt worden sind, sich auf den Weg nach den amerikanischen Urwäldern zu begeben.

Im großen Ganzen hat der Geist der deutschen Nation durch jene unzähligen Schauerromane, die an Abenteuerlichkeit und Wertlosigkeit unseren modernen Kolportageromanen durchaus nichts nachgeben, keinen Schaden gelitten. Es handelte sich hier um eine krankhafte Erscheinung, wie es deren in der Kulturgeschichte so manche giebt, die aber ein gesundes Volk aus sich selbst heraus heilt, ohne erst den Polizeihüttlern rufen zu müssen. Bis heutigen Tages noch werden in vielen Gegenden Deutschlands in den niederen Schichten des Volkes mit besonderer Vorliebe Bücher gelesen, in denen die Mordbrennereien von vielgenannten Räubern der früheren Zeit, wie Rinaldo Rinaldini, Bayerischer Hiesel, Schinderhannes u. s. w. wie Heldenthaten erzählt werden; wir glauben aber, daß diese sehr beliebte Litteratur sehr bald ganz verschwinden wird, nicht infolge der neuen Gesetze, sondern infolge der wirklich guten und gediegenen Volksschriften, die noch nie in solcher Menge und in solch nachhaltiger Weise wie jetzt ihren Weg in alle Kreise des Volkes gefunden haben.

Ludwig Heimann.

Systematische Übersicht der litterarischen Erzeugnisse des deutschen Buchhandels in den Jahren 1884 und 1885. *)

Mitgeteilt von der J. E. Hinrichs'schen Buchh. in Leipzig.

	1884	1885
1. Sammelwerke. Litteraturwissenschaft. Bibliographie	438	409
2. Theologie	1461	1391
3. Jurisprudenz. Politik. Statistik. Verkehrswesen	1472	1483
4. Heilwissenschaft. Tierheilkunde	928	904
5. Naturwissenschaft. Chemie. Pharmacie	835	851
6. Philosophie	132	136
7a. Pädagogik. Deutsche Schulbücher. Gymnastik	2029	2169
7b. Jugendschriften	406	520
8. Altclassische und orientalische Sprachen. Altertumswissenschaft. Mythologie	612	710
9. Neuere Sprachen. Altdeutsche Litteratur	489	570
10. Geschichte. Biographien. Memoiren. Briefwechsel	807	777
11. Geographie. Reisen	460	495
12. Mathematik. Astronomie	204	252
13. Kriegswissenschaft. Pferdekunde	380	435
14. Handelswissenschaft. Gewerbekunde	698	727
15. Bau-, Maschinen- und Eisenbahnkunde. Bergbau. Schifffahrt	411	507
16. Forst- und Jagdwissenschaft	106	108
17. Haus- und Landwirtschaft. Gartenbau	387	419
18. Schöne Litteratur (Romane, Gedichte, Theater etc.)	1303	1345
19. Schöne Künste (Malerei, Musik etc.). Stenographie	623	660
20. Volksschriften. Kalender	643	712
21. Freimaurerschriften	26	21
22. Vermischte Schriften	450	330
Karten	307	374
Summa	15 607	16 305

Miscellen.

Vom Reichstage. — Aus der Darlegung, mit welcher der Staatssekretär des Reichs-Postamts Dr. von Stephan den Bedenken und Wünschen des Abgeordneten Gamp am 18. d. im Reichstage entgegentrat, seien hier folgende Stellen wörtlich wiedergegeben:

»Was den Druckachentarif betrifft, so ist es richtig, daß ich gesagt habe, eine Änderung des Druckachentarifs wäre erwünscht. Es fragt sich nur, was man unter Änderung versteht. Sie verstehen darunter, wenn ich recht verstanden habe, eine Erhöhung dieses Tarifs. Nun, täuschen Sie sich nicht über den finanziellen Effekt einer solchen Maßregel, der würde so außerordentlich unwesentlich sein, daß er kaum in Betracht kommen kann.

Es werden im ganzen befördert nach einer mir hier vorliegenden Statistik vom Jahre 1881 102 205 600 Druckachensendungen; davon sind nur 4 578 000 solche zwischen 50 und 100 Gramm; das ist die Klasse, der der Herr Abgeordnete seine besondere Teilnahme gewidmet hat. Der Einnahme-Ausfall bei Einführung des Portofakes von 5 Pf. für Sendungen im Gewicht von 50 bis 100 Gramm, was damals von jener Seite (links) befürwortet wurde, würde jährlich 229 000 M. betragen.

*) Die Zusammenstellung der Erscheinungen 1883 u. 1884 siehe Börsenblatt 1885, Nr. 10.